

wurde der Rahmen der anfänglich geplanten Blattzahl pro Kapitel gesprengt. Neu wurden für das zuerst in Angriff genommene Kapitel über Projektierung und Ausführung 640 anstatt 350 Blätter vorgesehen und schliesslich 673 Blätter erreicht. Bereits im Jahre 1964 musste der Finanzbedarf gesamthaft auf 1,3 Millionen Franken erhöht werden. Damit konnte die vorerst erfolgte kostenlose Abgabe nicht mehr aufrecht erhalten werden. Bis Ende 1980 stellte sich der Gesamtaufwand für dieses Projekt (inkl. Nachdrucke) auf rund 3,6 Millionen Franken, denen Einnahmen von total 1,3 Millionen Franken aus dem Verkauf gegenüberstehen. Am Ende der Berichtsperiode waren über 10000 Bezüger der deutschen Fassung und knapp 2300 der französischen Fassung in der Kartei der Geschäftsstelle aufgeführt.

Im Jahre 1976 war die deutsche Fassung beendet und ausgeliefert, 1979 die französische Ausgabe. Sie umfassten:

<b>Materialtechnische Grundlagen</b>		2 Bände, 350 Blätter
<b>Bauphysikalische Grundlagen</b>		1 Band, 184 Blätter
<b>Holzschutz und Oberflächenbehandlung</b>		2 Bände, 212 Blätter
<b>Projektierung und Ausführung von Holzbauten</b>		5 Bände, 674 Blätter
<b>Total</b>		<b>10 Bände, 1420 Blätter</b>

Als Spezialgebiet wurde durch die Forstwirtschaftliche Zentralstelle in Solothurn im Jahre 1971 eine separate Broschüre über «Holzfeuerungen» herausgegeben; diese kann in einem Ordner der «Dokumentation Holz» eingereiht werden. Mit der «Dokumentation Holz» hat die LIGNUM zweifellos eine Pionierarbeit geleistet, die in der Fachwelt hoch geschätzt wird. Sie konnte aber nicht allein durch die LIGNUM finanziert werden. Während Jahren stellten das Kuratorium zur Förderung der Wald- und Holzforschung sowie der Selbsthilfefonds der schweizerischen Wald- und Holzwirtschaft und der Schweizerische Holzindustrieverband grössere Beiträge zur Verfügung.

## Holz in Technik und Wirtschaft

Im Jahre 1939 begann die Herausgabe der Serie «Holz in Technik und Wirtschaft», die erst im Jahre 1969 beendet wurde. In zwangloser Folge erschienen 41 Hefte (wovon einige Doppelnummern). Sie wurden den interessierten Kreisen kostenlos zugestellt. Die behandelten Themen umfassten einen sehr weiten Problembereich vom Holz in der Urgeschichte über forst- und holzwirtschaftspolitische Fragen und technologische Probleme bis zur Beschreibung von ausgeführten Bauten.

## Technische Hefte

Als in den sechziger Jahren eine grössere Zahl von Grossbauten in Holzkonstruktionen erstellt und damit Anwendungsgebiete erschlossen wurden, die bisher anderen Baustoffen vorbehalten blieben, entschloss sich die LIGNUM, die eben erwähnte Serie durch «Technische Hefte» abzulösen. Es sollten ausgeführte Bauten dargestellt werden, die durch ihre architektonische Gestaltung und statisch-konstruktive Ausführung bestachen, die technische und formale Freiheit beim Bauen mit Holz widerspiegelten, sowie durch ihre Stabilität, Ästhetik und Individualität beeindruckten. Die Broschüren, im A-4-Format und zweisprachigem Text mit farbigen Bildern ausgestattet, wurden gezielt versandt.

Öfters konnten Architekten, Behörden und Bauherren mit vielseitigen Farbprospekten über Eishallen (Davos, Pruntrut, Langnau) bedient werden, oder es wurden Separatabdrucke aus «Holz», «Raum und Handwerk», «Hoch- und Tiefbau», «Schweizer Ingenieur und Architekt», «Vorfabrikation» und «Fertigteilbau» versandt.

Zusammen mit der eidgenössischen Turn- und Sporthalle in Magglingen wurden die Grundlagen für Projektierung und Ausführung von «**Sporthallen in Holz**» erarbeitet. Der Leitgedanke war der materialgerechte Einsatz des einheimischen Baustoffes Holz für die statisch-konstruktive Ausführung von Ein-, Zwei- und Dreifach-Sporthallen, um zeitgemässe wirtschaftliche Lösungen zu finden. Die Resultate konnten 1978 veröffentlicht und breit gestreut werden.

### Themen waren:

- «**Neue Grossbauten aus Holz**» (1972)
- «**Holz im Bau – Sporthallen, Elementbau**» (1947)
- «**Mit Holz gebaut**» (1977)
- «**Sporthallen aus aller Welt**» (Von der Arbeitsgemeinschaft Holz, BRD übernommen)

## Holzbulletin

Analog zu den Zement- und Stahlbulletins wurden seit dem Jahre 1979 die «Holzbulletins» herausgegeben. Realisierte Bauten und spezielle Probleme der Materialverwendung bei diesen Konstruktionen wurden in 8–10 Seiten dargestellt und waren als Ergänzung zur «Dokumentation Holz» gedacht. Sie konnten in einem speziellen Ordner gesammelt werden. Die beiden ersten Bulletins – 1979 erschienen – stellten das Dorfzentrum in Uitikon und die Festhalle in Payerne dar. Die im Jahre 1980 erschienen Bulletins behandelten Hallenbad und Sporthalle in Bütschwil sowie Wohnbauten in Gruppen.

## Herausgegebene Literatur

Bereits kurz nach ihrer Gründung befasste sich die Geschäftsstelle mit der Publikation technischer Erkenntnisse in Buchform. So wurden 1973 für Bauingenieure und Architekten die Aufsätze von *B. Bavier*, *H. Jenny-Dürst*, *H. Platz* und *H. J. Kägi* als Beiheft Nr. 10 zu den Zeitschriften des Schweiz. Forstvereins unter dem Titel «Vom Holz als Baustoff» (62 Seiten) herausgegeben. Im Auftrag der LIGNUM erschien im Jahre 1934 das grundlegende Werk «Holzfehler» von *H. Knuchel*, das bereits 1940 eine zweite Auflage erhielt und 144 Seiten umfasste. Ferner gab die LIGNUM im Jahre 1950 alle Berichte über den «2. Schweiz. Kongress zur Förderung der rationellen Holzverwertung» heraus mit den Aufsätzen von *H. Knuchel*, *O. Wyss*, *F. Fahrni*, *J. Risi*, *E. Staudacher*, *F. Häring*, *H. Kühne* und andere.

Die Ansprachen und Vorträge von *J. Keller*, *J. Jungo*, *E. Glesinger*, *H. Leibundgut*, gehalten an der von der LIGNUM organisierten «Dreiländer-Holztagung» in Locarno 1963, konnten im Beiheft Nr. 35 zu den Zeitschriften des Schweiz. Forstvereins einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden.

Im Jahre 1969 gab die LIGNUM die von *J. Sell* zusammengestellten «Eigenschaften und Kenngrössen von Holzarten» in Buchform heraus. Die wichtigsten Gebrauchseigenschaften von rund 90 in- und ausländischen Holzarten wurden tabellarisch zusammengestellt und gaben dem Praktiker die benötigten Hinweise über deren Anwendungsgebiete. Sofern ausländische Bücher nach Meinung der Geschäftsleitung einen günstigen Einfluss auf den Holzabsatz haben könnten, versuchte sie, den Vertrieb für die Schweiz zu übernehmen. Sie tat dies bisher zweimal mit dem deutschen «Holzbau-Atlas» und dem österreichischen Buch «Heimisches Holz».

## Brandschutz

Bereits zu Beginn ihrer Tätigkeit befasste sich die LIGNUM sehr intensiv mit dem «Holzschutz gegen Feuer». Es wurde festgestellt, dass einzelne Banken für Holzbauten ungünstigere Belehnungsofferten als für andere Bauten machten und dass die Verhältnisse bei den Feuerversicherungs-Prämien ähnlich lagen. Es wurde aber auch festgestellt, dass viele unge rechtfertigte und widerlegbare Vorurteile vorhanden waren.

Eine kleine ad-hoc-Kommission unter Leitung von Vizepräsident *J. Seger* hat deshalb bereits im Gründungsjahr begonnen, sich des Brandproblems anzunehmen. In dieser Kommission sass auch je ein Vertreter der Versicherungsanstalten und der Feuerwehr. Nebst der kritischen Sichtung aller kantonalen feuerpolizeilichen Verordnungen wurden im Jahre 1934 Brand-Vorversuche durchgeführt. Als Objekte dienten zwei offene Häuschen (90×90 cm Grundseiten, 140 cm Höhe) und acht verschaltete kleine Bretterbuden (95×85 cm Grundseiten und 170 cm Höhe). Die Objekte waren vor dem Brand mit acht verschiedenen Imprägniermitteln behandelt worden. Die EMPA machte ihrerseits Vorversuche.

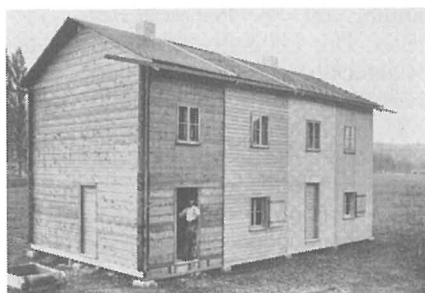
Auf Grund dieser Unterlagen fand dann im Jahre 1936 auf der Zürcher Allmend unter grosser Beteiligung geladener Gäste ein Grossversuch statt mit einem zweistöckigen Holzbau mit 16 Räumen und einem Dachraum. Die Verarbeitung der Ergebnisse war sehr zeitraubend, zeigte aber einwandfrei, dass Mittel zur Verfügung standen, welche die Feuerbeständigkeit des Holzes erheblich erhöhten. Der sehr umfangreiche und detaillierte Schlussbericht, verfasst von *J. Seger*, erschien 1937. Als unmittelbare Folge dieser Publikation lockerten einige Kantone ihre Bau- und Feuerpolizei-Vorschriften in erheblichem Masse.

Im Jahre 1948 musste sich die Geschäftsstelle mit den Feuerversicherungs-Verhältnissen in der Holzbearbeitungs-Industrie befassen. Sie nahm seit den fünfziger Jahren Stellung zu den Wegleitungen für Feuer-Polizei-Vorschriften der VKF. Wenn auch nicht alle Vorschläge der LIGNUM Berücksichtigung fanden, konnten doch manche Postulate verwirklicht werden. Seither standen Feuerpolizei-Vorschriften, Verordnungen der Brandversicherungs-Anstalten und ihre Auswirkungen auf die Holzverwendung ständig im Mittelpunkt der Arbeiten des Beratungsdienstes, wobei namentlich die Kontakte mit dem BVD und der VKF intensiviert werden konnten. Die Bereinigung der «*Brandtechnischen Richtlinien für die Verwendung von brennbaren Baustoffen in Gebäuden*», bei der die LIGNUM die ganze Holzwirtschaft vertrat, nahm Jahre in Anspruch. Auch die Probleme der gerechten Einreihung der Lamellenbinder stärkerer Dimensionen, der Zulassung herabgehängter Holzdecken, der Holzverkleidungen, der Befestigungsroste für nicht brennbare Baustoffe bei Aussenverkleidungen sowie andere Anliegen der Holzwirtschaft mussten laufend behandelt werden. In Zusammenarbeit mit den regionalen Aktionsgemeinschaften wurde immer versucht, zu tragbaren Lösungen zu kommen. – Im Jahre 1976 wurde die Erstellung eines dreigeschossigen Brandversuchs-Hauses in Winterthur diskutiert, an dessen Bau- und Betriebskosten sich die LIGNUM beteiligt hätte. Das Projekt konnte aber bisher nicht realisiert werden.

Von den Kreisen der Organisationen, die sich mit der Feuerpolizei befassten, wurde nach und nach die LIGNUM als fachlicher, die Wald- und Holzwirtschaft vertretender Diskussionspartner anerkannt. Dank intensiver, jahrzehntelanger Bemühungen konnte erreicht werden, dass eine offensichtlich direkte Benachteiligung des organischen Baustoffes Holz bei

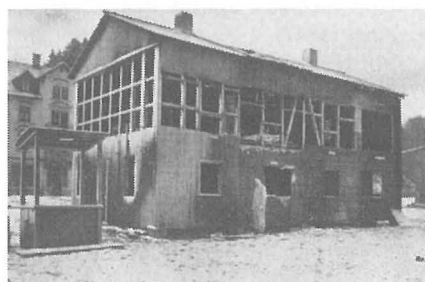
den kantonalen Vorschriften nicht oder kaum mehr vorhanden ist. Indirekt kann aber immer noch durch restriktive Interpretation der Ermessensbegriffe durch Feuerpolizei-Beamte eine Holzverwendung beeinträchtigt werden. Auch zeigte sich je länger je mehr ein Mangel von feuerpolizeilichem Wissen bei Architekten und Ingenieuren, was für die vermehrte Holzverwendung ein Hindernis darstellte.

Um diese Informationslücken aufzufüllen, beschloss die LIGNUM, in enger Zusammenarbeit mit dem BVD eine «Brandschutz-Dokumentation» zu erarbeiten, welche – geordnet nach Bauteilen und Nutzungsart der Gebäude – aufzeigen sollte, wo und in welcher Form der Holzeinsatz unter Berücksichtigung der geltenden polizeilichen Rechtserlasse möglich ist.



### Brandversuche

*Der Grossversuch (1936) auf der Zürcher Allmend zeigte einwandfrei, dass Mittel zur Verfügung stehen, die Feuerbeständigkeit des Holzes erheblich zu erhöhen. Im Bild das fertige Brandobjekt auf der Zürcher Allmend vor den Versuchen.*



*Auf Grund des sehr umfangreichen Schlussberichts über die Brandversuche lockerten einige Kantone ihre Bau- und Feuerpolizei-Vorschriften in erheblichem Masse.*

*Im Bild das Brandobjekt nach mehreren Versuchen – Innen- und Aussenfeuer, wie auch Abwurf von Brandbomben.*

# Öffentliche Werbung

## Ausstellungen

Ausstellungen sind ein sehr wirksames Werbemittel, um einer breiten Öffentlichkeit die Vorzüge des Holzes zu zeigen. Dieser Werkstoff kann derart in seiner natürlichen Struktur und Vielfalt vor Augen geführt werden. Ausstellungen sind Veranstaltungen, die sich aufklärend und werbend für bestimmte Wirtschaftsräume an die Allgemeinheit wenden. Demgegenüber sind Messen Veranstaltungen mit Marktcharakter, die ein umfassendes Angebot einer oder mehrerer Wirtschaftszweige bieten und in regelmäßigem Turnus am gleichen Orte stattfinden. Nachdem die «Fiera di Lugano» aufgehoben wurde, bestehen in der Schweiz drei «Landesmessen», die OLMA in St. Gallen, die MUBA in Basel und das COMPTOIR SUISSE in Lausanne. Ausstellungen werden laufend überall durchgeführt; die grösste ist zweifellos die alle Vierteljahrhundert stattfindende Landesausstellung.

## Landesausstellungen

Die Zielsetzungen der LIGNUM liessen eine aktive Beteiligung an den beiden grossen Landesschauen erwarten. Während an der «Landi 39» die LIGNUM nicht in eigenem Namen auftrat, schloss sie für die «EXPO 64» Verträge mit der Leitung ab, trat also auch juristisch im Namen der ganzen Holzwirtschaft auf.

### Landesausstellung 1939

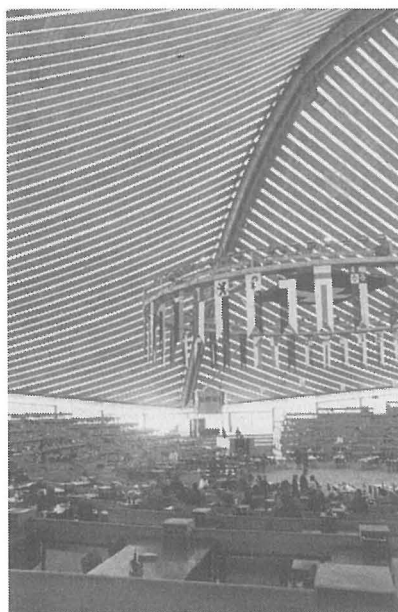
Bereits im Jahre 1936 war klar, dass eine grosszügige Werbetätigkeit zugunsten des Holzes gestaltet werden sollte. Die Hauptabteilung «Unser Holz» war in die drei Fachgruppen «Forstwirtschaft», «Holz als Bau- und Werkstoff» sowie «Holz als Brenn- und Kraftstoff» gegliedert. Der Geschäftsleiter der LIGNUM übernahm den Vorsitz in der zweiten Fachgruppe und der Leiter der Beratungsstelle war Sekretär der Hauptabteilung. Folgende Themen kamen in der Fachgruppe «Holz als Bau- und Werkstoff» zur Darstellung: Holzqualität, Holzanatomie, Eigenschaften des Holzes als Bau- und Werkstoff, Holzschutz, Wand- und Deckenelemente, Holzgewerbe, Innenausbau mit Holz, Holzbearbeitungsmaschinen, Holz als Isolationsmaterial usw.

### Landesausstellung 1964

In dieser Landesschau war die Waldwirtschaft von der Holzwirtschaft getrennt. Die Tätigkeit der LIGNUM konzentrierte sich deshalb nur auf die Holzverwendung, allerdings in zweifacher Hinsicht. Vorerst galt es, Einfluss auf die Wahl der Baustoffe bei den Ausstellungsbauten zu nehmen. Mit einem grossen Kostenaufwand wurden Projektvorschläge für Festhalle, Stationsgebäude, Relaisstationen, Überführung und Zellenbau ausgearbeitet und der Ausstellungsleitung übergeben. Auf Grund dieser Vorarbeiten konnte die Festhalle mit einer Spannweite von 87 Metern in Holz gebaut werden. Es gelang leider nicht, diesen einmaligen Bau nach Beendigung der Ausstellung andernorts wieder aufzustellen. Die schöne Konstruktion war jedoch zweifellos dazu angetan, dem Holzleimbau in der Schweiz zum Durchbruch zu verhelfen.

Zum andern galt es, die Belange des Holzes in den folgenden Sektoren gebührend zur Geltung zu bringen: «Industrie und Gewerbe», «Lebenskunst» sowie «Waren und Werte», wobei das Schwergewicht der Arbeiten auf dem erstgenannten Sektor lag (Abteilung «Holz und Papier», Gruppe «Holz»).

Da die Arbeitsgemeinschaft für das Holz auch Interessen von Nicht-Mitgliedern zu vertreten hatte, wurden im Jahre 1960 rechtlich klare Verhältnisse geschaffen, indem die «Kommission für Holz und Holzprodukte EXPO 64» gegründet wurde. Die leitenden Persönlichkeiten dieses auf Zeit gegründeten Vereins waren praktisch dieselben wie bei der LIGNUM. Als Vertragspartner gegenüber der EXPO-Leitung trat aber immer die LIGNUM auf und auch die Organisation und der Betrieb der Ausstellung der Gruppe «Holz» ging auf den Namen der LIGNUM. Der für die EXPO 64 speziell gedrehte 12 Minuten dauernde Dokumentar-Tonfilm «Holz» wurde noch jahrelang für die Holzwerbung eingesetzt. Die «EXPO-Informationsblätter» stellten die gesamte Holzwirtschaft dar.



## Andere Ausstellungen

Die Geschäftsstelle beteiligte sich öfters an gesamtschweizerischen und kantonalen Ausstellungen. Zusammenfassend können die grösseren Aktionen wie folgt beschrieben werden:

**1948**

Gestaltung der Abteilung Forstwirtschaft an der kantonalen Landwirtschafts-Ausstellung in Bellinzona.

**1954**

Gestaltung verschiedener Abteilungen (namentlich «Landwirtschaftliches Bauwesen») an der Schweiz. Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau in Luzern.

**1958**

Die drei Wohnmodelle «Wohnzimmer», «Wohnküche» und «Kinderzimmer», die für die Gestaltung der Inseratenserie bereits Verwendung gefunden hatten, konnten im Wohnturm an der SAFFA aufgestellt werden und warben für den Innenbau in Holz.

**1961**

Aufstellung des «Kinderparadieses Holz» an der HYSIPA mit dem Motto «Mit Holz freundliche und warme Umgebung, gesunde und fröhliche Kinder». Ein vierfarbiges Prospektblatt und ein Faltblatt mit fröhlichen Zeichnungen und Versen über Wald und Holz warben ebenfalls bei den Erwachsenen. Durch Vermittlung der kantonalen Erziehungs-Direktoren konnten über 100 000 Exemplare den Primarschulen der Schweiz kostenlos abgegeben werden.

**1969**

Beteiligung in sehr bescheidenem Rahmen an der ersten Fachausstellung für Schwimmbäder und Sportanlagen in Zürich.

**1975**

Im Sinne der Werbung in den inneren Reihen orientierte ein Informationsstand an der FORST 75 in Luzern die Besucher über die Tätigkeit der LIGNUM. Vertreter der Arbeitsgemeinschaft nahmen auch an einem Podiumsgespräch teil.

**1977**

Beteiligung an der Wanderausstellung «Sonnenenergie – die menschliche Alternative» des Duttweiler-Instituts Rüschlikon mittels 6 Tafeln «Sparen an Energie – Bauen mit Holz».

## EXPO 64

Die Festhalle an der Schweiz. Landesausstellung Expo 64 in Lausanne war eine imposante Holzkonstruktion. Über einem ovalen Grundriss (87×120 m) spannte sich ein kühner Dreigelenkbinder in geleimter Bauart. Die Rippen waren hängende Sperrholzplatten (13 mm) mit bis zu 52 Metern Länge.

1980

An der «Grün 80» stellte die LIGNUM durch Vermittlung der «Aktion für Holz Basel-Stadt» die wichtigsten Holzarten einheimischer Provenienz vor. Die Besucher wurden derart auf die Verwendungsmöglichkeiten dieser Holzarten für bauliche und gestalterische Zwecke aufmerksam gemacht.

Im Jahre 1978 veranstaltete die EXPO-RAMA unter dem Motto «Bauen und Wohnen» eine Wanderausstellung in einem SBB-Zug. Der hohen Kosten wegen konnte die LIGNUM aber den ihr zur Verfügung stehenden halben Wagen nicht benutzen.

## Ausstellungen der Aktionsgemeinschaften

Ein ausgezeichnetes Werbemittel der regionalen Aktionsgemeinschaften sind zweifellos die kantonalen, regionalen und lokalen Ausstellungen, in denen das einheimische Gewerbe seine Produkte zeigen kann. Den Initianten dieser Schauen volle Freiheit in der Gestaltung des Ausstellungssujets zu lassen, ihnen aber alle Unterstützung zu bieten, war immer das Bestreben der Geschäftsleitung. Im Laufe des letzten Jahrzehntes wurde jedoch darauf gedrängt, vermehrt auch die einzelnen Messe-Mottos bei diesen Ausstellungen zu berücksichtigen.

Die regionale Ausstellungstätigkeit als Mittel der Öffentlichkeits-Werbung begann Ende der fünfziger Jahre. An der BEA in Bern und der OHA in Thun fanden ab 1960, bzw. 1968 jährliche Ausstellungen statt, während an der Bieler Messe, der HIGA in Chur, dem Comptoir de Fribourg und der WEGA in Weinfelden alle 2 bis 4 Jahre eine Holzschau organisiert wurde. Vereinzelt fanden Ausstellungen an folgenden Orten statt: Affoltern, Luzern, Solothurn, Delsberg, Martigny, Burgdorf, Erstfeld, Sarnen, Alpnach und Altdorf. Öfters gelang es, in der Planungsphase dieser Ausstellungen regionale Aktionsgemeinschaften zu gründen.

Verschiedentlich wurden Stimmen laut, welche die Wirksamkeit der oft regen Ausstellungs-Tätigkeit in den Regionen und deren finanzielle Beteiligung durch die LIGNUM in Frage stellten. Demgegenüber wurde betont, dass der Hauptzweck dieser Veranstaltungen im Kontakt mit der Öffentlichkeit besteht und der Gedanke der Holzverwendung ganz allgemein beim Besucher gefördert wird. Es darf auch nicht vergessen werden, dass über diese Veranstaltungen in Presse und Radio eingehend berichtet wird.

## Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft

Periodisch organisieren Warenhäuser Sonderveranstaltungen über Wald und Holz. Die räumlichen, betrieblichen und persönlichen Verhältnisse in einem Warenhaus zwingen die LIGNUM – sofern sie sich auf Ersuchen hin beteiligen wollte – ausstellungsmässig zu Konzessionen. Bisher hat sich die LIGNUM an zwei derartigen Ausstellungen beteiligt.

Im Jahre 1949 veranstaltete die Firma Oscar Weber AG in Zürich eine Sonderausstellung «Unser Wald – unser Holz – unser nationales Gut». Im Jahre 1961 fand eine Gemeinschaftsaktion unter dem Motto «Wohnen mit Holz» mit den Magazinen zum Globus in den Filialen Zürich, Basel, Aarau, St.Gallen und Chur mit jeweiligem Presseempfang am Eröffnungstage statt. Ganzseitige Inserate in allen Tageszeitungen am Ort der 5 Filialen und deren Einzugsgebiet waren eine zusätzliche Werbung für den Holzverbrauch. Im Jahre 1977 beteiligte sich die LIGNUM an der erfolgreichen Ausstellung «Wald und Holz» im Shopping Center in Spreitenbach. Federführend war hier die Aargauische Aktionsgemeinschaft für das Holz.

## Ständige Baumuster-Zentralen

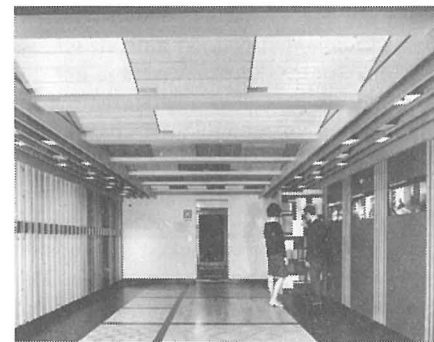
Zweck dieser Ausstellungen von Mustern ist, Architekten, Unternehmern und Bauherren über die verschiedenen Materialien und Bauelemente neutral und sachlich zu orientieren. Das Ausstellungsgut kann unverbindlich besichtigt und ausgewählt werden. Verkäufe finden keine statt. Im Informationsdienst solcher Zentralen liegen die Dokumentationen auf.

Bereits ein Jahr nach Eröffnung der Baumuster-Zentrale in Zürich richtete die LIGNUM im Jahre 1936 eine ständige Holzausstellung ein, wobei eine Fläche von 45 m<sup>2</sup> beansprucht wurde. Im Jahre 1947 wurde sie neu gestaltet. Obschon in den folgenden Jahren einzelne Objekte ausgewechselt wurden, war das Ausstellungsgut zu Beginn der sechziger Jahre veraltet. Die damals 24 ausstellenden Firmen zeigten kein grosses Interesse an der Weiterführung, so dass die LIGNUM auf Ende 1963 den Vertrag mit Ausstellern und Zentrale kündeten. Sie erklärte sich aber bereit, den Ausstellungsraum weiter zu führen, sofern als Aussteller die Verbände der Holzwirtschaft teilnehmen würden.

Nach langen Verhandlungen konnte eine Muster-Ausstellung neu konzipiert werden. Durch Einbezug von Schiebewän-

den, Boden und Decke konnte eine Ausstellungsfläche von 130 m<sup>2</sup> geschaffen werden. Auf 45 ausziehbaren Schiebewänden sind 52 Holzarten zu besichtigen. Der Boden besteht aus verschiedenen Parkettarten, und die Deckenfelder zeigen Verkleidungen aus Massivholz und Holzwerkstoffen. In 6 Kojen stellen die Berufsverbände ihre Arbeitsgebiete vor. Die Neugestaltung der Baumuster-Zentrale in Zürich unter Leitung von V. Würigler fand im Jahre 1965 statt und kostete ca. 54000 Franken. Der Selbsthilfefonds beglich die Hälfte der Auslagen. Die jährliche Miete wurde auf die Aussteller abgewälzt, zusammen mit einem Zuschlag für Unterhalts-Arbeiten und evtl. Erneuerungen.

Diese Kombination von Kollektiv- und Einzelwerbung unter Leitung der



## Ausstellung Baumusterzentrale Zürich

Die 1965 neu eingerichtete Muster-Ausstellung in der Baumuster-Zentrale Zürich, dient den an Holz und Holzwerkstoffen interessierten Architekten und Bauherren. Bodenbeläge, Wand- und Deckenverkleidungen, Türen, usw. können hier unverbindlich und in Ruhe besichtigt werden.

LIGNUM hat sich bewährt. Jährlich besuchen mehr als 60000 Personen diese Musterschau. Häufig führt auch der Beratungsdienst selbst Besichtigungen durch.

In der Baumuster-Zentrale in Lausanne eröffnete im Jahre 1952 die LIGNUM einen bescheidenen Stand. Durch Untervermietung von Tafeln wurde versucht, diese Ausstellung kostendeckend zu gestalten. Die Betreuung dieser permanenten Schau geschah durch die «Fédération Vaudoise des Entrepreneurs». Die Zentrale schloss ihre Tore im Jahre 1969, so dass die Möglichkeit, in Lausanne vertreten zu sein und Werbeunterlagen abzugeben, seither nicht mehr besteht.

Es war der LIGNUM nicht möglich, an den übrigen Baumuster-Zentralen – mit Ausnahme von Zürich – richtig Fuss zu fassen, da die Auslagen für Einrichtung und laufende Erneuerung hoch sind. Auch zeigte das lokale oder regionale Gewerbe bisher wenig Interesse an diesem Werbemittel.

# Ausstellungen der LIGNUM an Messen

- 1958 Familie Schwyzer baut ein Haus
- 1959 So möchten wir wohnen
- 1960 Wohnen als Erlebnis
- 1961 Neues Bauen – schönes Wohnen
- 1962 Hinaus, hinaus ins Ferienhaus
- 1963 Leben mit Holz
- 1964 Wir zeigen stolz Neues aus Holz
- 1965 Du und das Holz
- 1966 Mein Eigenheim im dritten Stock
- 1967 Ein Haus in 6 mal 60 Minuten
- 1968 Es Dach über em Chopf
- 1969 Neugestalten – Wert erhalten
- 1970 Wohnen – Stil 70
- 1971 Freizeit ist Holzzeit
- 1972 Holz für den Grossbau
- 1973 Holz für wohnliche Wände
- 1974 Tatsachen sprechen für Holz
- 1975 Holz gibt alten Bauten neues Leben
- 1976 Da ist Holz im Spiel
- 1977 Holz in der modernen Architektur
- 1978 Wege zum Einfamilienhaus
- 1979 Holz isch öppis sunnigs
- 1980 Is Schwiizer Huus ghöört Holz
- 1981 Chumm mit is Holz

Die LIGNUM ist mit thematischen Schauen vertreten an der MUBA seit 1958  
SWISSBAU seit 1974  
OLMA seit 1966  
COMPTOIR SUISSE seit 1978

## Messen

Die MUBA in Basel gilt als das Schaufenster der schweizerischen Wirtschaft und gibt den Ausstellern die Möglichkeit, sich bei den grossen Besuchermassen vorzustellen und in Erinnerung zu behalten. Andererseits wartet diese Messe mit einer Konzentration des Wettbewerbs und Leistungsvergleiches auf, in der zu bestehen nicht leicht fällt. Es war deshalb Ausdruck eines gesunden Fortschritt-Glaubens, dass die LIGNUM auf irgendeine Art mitmachen wollte.

Im Jahre 1935 nahm sie deshalb zum ersten Mal in der Abteilung «Das Land- und Ferienhaus» im Sinne einer allgemeinen Holzwerbung teil. Im Jahre 1940 führte die Beratungsstelle eine Ausstellung über die GEHA-Decke durch, und 1945 wurden in einer Schautafel die Bauholz-Normen vor Augen geführt.

Im Jahre 1953 wurde zum ersten Mal die Halle 8b gemietet, in der 60 Firmen der Holzwirtschaft ihre Erzeugnisse zeigten und dabei zum ersten Mal der Ausdruck «Holzmesse» gebraucht wurde. Diese Firmenausstellung unter dem Patronat der LIGNUM wurde bis 1957 durchgeführt. In diesem Jahre hatte man aller-

dings Mühe, die grosse Halle mit Einzelausstellern zu füllen, so dass zum ersten Mal zwei thematische Schauen «Bündner Alpenholz» und «Materialtechnische Darstellung der EMPA» Platz fanden.

Damit war der Gedanke verwirklicht worden, die Probleme der Holzwirtschaft thematisch darzustellen; diese Idee wurde durch die Leitung der MUBA stark gefördert. Allgemein wird anerkannt, dass die Holzwirtschaft als erster Zweig der Volkswirtschaft mit thematischen Messen im Jahre 1958 begann. Die Umstellung auf thematische Messen hatte zur Folge, dass diese nicht mehr selbsttragend finanziert werden konnten und zweckgebundene jährliche Kredite in die Voranschläge aufgenommen werden mussten.

Es liegt im Wesen der Werbung und entspricht dem Ziel der LIGNUM, dass jedes Jahr Neues geboten und damit die schöpferische Kraft der Holzwirtschaft dokumentiert wird. Wesentlich war deshalb, dass es immer gelang, mit einem neuen Motto eine zukunftsgerichtete Holzverwendung zu zeigen.

Im Jahre 1974 wurde in den Hallen der

MUBA zum ersten Mal die Schweiz. Baufachmesse SWISSBAU durchgeführt, womit die LIGNUM vor die grundsätzliche Frage ihrer Beteiligung an beiden Messen gestellt wurde. Ausschlaggebend für den positiven Entscheid war die Notwendigkeit, das Holz als Baustoff auch an dieser eher technisch orientierten Messe wirkungsvoll zu vertreten. Da es aber nicht möglich war, zwei Messen zu gestalten, wurde das Ausstellungsgut unverändert oder unter Vornahme kleinerer Korrekturen an beiden Messen gezeigt.

Nachdem die Aktionsgemeinschaft St.Gallen sich während Jahren an der OLMA beteiligt hatte, stellte die LIGNUM seit 1966 ihre thematische Schau der MUBA auch dort aus. Die zweifache Verwendung des Ausstellungsgutes hatte zur Folge, dass bereits bei der Konzeption und dem Aufbau der MUBA auf den Standortwechsel Rücksicht genommen werden musste.

Seit dem Jahre 1978 ist die LIGNUM auch an der dritten Messe, dem COMPTOIR SUISSE in Lausanne anwesend. Bereits vor dieser Zeit hatte in einzelnen

Jahren die Zweigstelle Lausanne einen Stand für Holzwerbung betreut. Dank des flexiblen Aufbaus der Holzmesse in Basel war es möglich, Teile der Ausstellung mit Ergänzungen durch Erzeugnisse des einheimischen Gewerbes unter demselben Motto auszustellen.

Die Messetätigkeit der LIGNUM bildet einen deutlichen Schwerpunkt. Sie belastet das jährliche Budget stark. Deshalb verwundert es nicht, dass das Messekonzept verschiedentlich zur Diskussion gestellt wurde, namentlich der «Freiheitsgrad der Ausstellerfirmen». Die Tatsache, dass ein strenger Aufbau innerhalb des thematischen Rahmens eingehalten werden musste, die ausstellenden Firmen aber einen grossen Teil der Kosten selbst zu zahlen hatten, führte bei Einzelfirmen und Verbänden zu Kosten-Nutzen-Rechnungen. Man suchte nach Lösungen, welche die Messebeteiligung für die Unternehmen attraktiver gestalten, aber auch die Geschlossenheit der Werbethematik sicherstellen und den kleineren Firmen eine Beteiligung ermöglichen sollten. Auch ist der thematische Kern der Schau so flexibel zu gestalten, dass die regionalen Aktionsgemeinschaften diese ganz oder teilweise übernehmen kann. Von der Lösung dieser Probleme, die alle Beteiligten befriedigen will, wird es abhängen, ob die LIGNUM ihre traditionelle Messetätigkeit weiter ausüben kann.



## Messen

*Thematische Ausstellungen stossen auf reges Interesse. Die LIGNUM nimmt heute an diversen Messen teil: MUBA und SWISSBAU Basel, OLMA St. Gallen und am COMPTOIR SUISSE in Lausanne.*

*Der thematische Kern der einzelnen Schauen wird nun jeweils so flexibel gestaltet, dass die regionalen Aktionsgemeinschaften diese ganz oder teilweise übernehmen können.*

*Bild: MUBA 1975*

## Inserate

Als Mitte der fünfziger Jahre beschlossen wurde, eine erste Inseratenkampagne zu eröffnen, kam deutlich zum Ausdruck, wie schwer es war, die vier Grundsätze der Werbung – Kontinuität, Originalität, Stil und Wahrheit – zu verwirklichen. Man war sich bewusst, dass das periodische Erscheinen eines Inserates in einer Illustrierten oder einer Tageszeitung – möge es noch so gross und durchschlagkräftig sein – sehr wenig Wirkung zeigen kann. Eine Inseratenwerbung soll dauernd durchgeführt werden, so dass ein relativ grosser Teil des Budgets von diesem Werbemittel beansprucht wird.

Folgende Probleme mussten gelöst werden: Text, Werbeträger, Slogan, Werbekonstanten, Zeitplan und Erfolgskontrolle. Eine Zusammenarbeit mit Einzelfirmen- und Verbands-Inseraten, aber auch eine zeitliche Abstimmung mit Holzmesen und Broschüren waren anzustreben. Was die Illustrationen betraf, so sollten Holzarten «gemaseter Qualitäten» verwendet werden, die Behaglichkeit, Geborgenheit, Wärme, Wohnlichkeit, Schönheit und Ausdrucksfähigkeit zeigen, aber auch ihre Bedeutung für die Konstruktion zum Ausdruck bringen sollten.

Die LIGNUM hat in den Jahren 1957 bis 1966 im ganzen 8 Inseraten-Kampagnen durchgeführt. Sie begannen mit kleinen schwarz/weiss-Inseraten in Tageszeitungen, ging aber bereits im dritten Jahr zu vierfarbigen ganzseitigen Darstellungen über. Alle Erfolgskontrollen zeigten recht befriedigende Ergebnisse, trotzdem es nicht leicht war, jährlich Motive zu finden und alle Holzverarbeiter zufrieden zu stellen.

Die Meinungen über die Wirksamkeit dieses teuren Werbemittels waren bei den Mitgliedern auch geteilt, so dass nach der letzten Aktion im Jahre 1966 beschlossen wurde, ein Schwergewicht der Öffentlichkeits-Werbung auf Werbebroschüren anstatt auf Inserate zu legen. Eine Alternativ-Lösung – Aushängung von Plakaten – wurde einige Male diskutiert, aber nie verwirklicht.

## Werbespot im Fernsehen

Bereits Ende der fünfziger Jahre wurde ein Projekt für einen vier Minuten dauernden Kurzfilm schwarz/weiss diskutiert, die Realisierung jedoch nicht weiter verfolgt. Als dann das Farb-Fernsehen aufkam, beschlossen die leitenden Organe, ein neues Werbemittel – den Werbespot zu dreissig Sekunden – versuchsweise anzuwenden. In den Monaten Oktober bis Dezember 1971 wurden je 10 Sendungen in der deutschen und der französischen Schweiz ausgestrahlt. Die Ausgaben hierfür betragen 90000 Franken. Diese Werbeaktion wurde ermöglicht durch Sonderbeiträge der Holzwirtschaft und des Selbsthilfefonds.

Eine Meinungsumfrage bei den Verbänden nach der Ausstrahlung ergab, dass für die Finanzierung von zusätzlichen 8 Sendungen keine Bereitschaft vorhanden war. Der Werbespot endete mit dem Hinweis, dass bei der LIGNUM eine Broschüre bestellt werden könne. Es wurden 400 Anfragen aus Zuschauerkreisen registriert. Deren Beantwortung veranlasste erneut mehr als 100 Rückfragen. Dieser Versuch wurde nicht wiederholt. Folgende Gründe wurden geltend gemacht:

- *Ein Werbespot kann nur hinhaltende Wirkung ausstrahlen, wenn er über längere Zeit in genügender Dichte angeboten wird. Über diese «optimale Dichte» besteht keine Kennziffer, doch sollten es mindestens deren 25, besser deren 50 sein. Die Kosten dafür würden heute bis zu einer halben Million Franken betragen.*
- *Die Frage, ob eine Kollektivwerbung für das Holz in einem kurzen Spot überhaupt möglich ist, konnte nicht schlüssig beantwortet werden. Der ausgestrahlte Spot befasste sich mit dem Innenausbau, in erster Linie der häuslichen Atmosphäre, und die Assoziations-Motive waren Geborgenheit, Natürlichkeit, Freizeit, Wärme. Um die vielen Vorzüge des Holzes zu zeigen, sollten – so war damals die Meinung – 6 verschiedene Spots abwechslungsweise im Laufe eines Jahres ausgestrahlt werden.*
- *Die Aufnahme des Spots beim Betrachter war nicht bekannt, und die bereits erwähnten 400 Anfragen waren eher ein enttäuschendes Ergebnis. Die Offerte eines bekannten Marktforschungs-Institutes, einige 100 Bauinteressenten vor und nach der Ausstrahlung zu befragen, konnte wegen der hohen Kosten nicht angenommen werden.*

## Werbebroschüren und Informationsmappen

Mit der Ausweitung des Beratungsdienstes und namentlich mit dem Erscheinen der Inseraten-Serien wurde das Bedürfnis nach Abgabe von Werbebroschüren in deutscher und französischer Sprache an potentielle Holzkäufer geweckt.

In den Jahren 1965 bis 1973 wurden jährlich (mit Ausnahme von 1972) farbige Broschüren für die Öffentlichkeitswerbung in sehr grosser Auflage (oft bis zu 100 000 Exemplaren) geschaffen. Sie wur-

den auch an Holzmessen, regionalen Ausstellungen, Versammlungen und in der Baumuster-Zentrale aufgelegt. Das Motto war vielfach identisch mit demjenigen der Holzmessen. Der Broschüre 1971 lag eine Geschäfts-Antwortkarte bei, mit welcher weiteres Dokumentations-Material angefordert werden konnte.

Diese Broschüren wurden ab 1974 durch Informationsmappen in Auflagen von oft über 60 000 Stück ersetzt. Sie galten auch als Einladung zum Besuche der Holzmessen, waren dem Thema der jeweiligen Messe gewidmet, leisteten aber auch den Verbänden, dem Beratungsdienst, den Schulen und Lehrern gute Dienste und wurden ebenfalls stark beachtet.

## Werbe-Broschüren

- 1965 **Holz ist lebendige Vielfalt**
- 1966 **Aus Freude am Wohnen, Wohnen mit Holz**
- 1967 **Vorfabriziertes Bauen – Bauen mit Holz**
- 1968 **Dächer schützen Mensch und Gut**
- 1969 **Neugestalten – Wert erhalten**
- 1970 **Wohnen – Stil 70**
- 1971 **Freizeit ist Holzzeit**
- 1972 **keine erschienen**
- 1973 **Holz für wohnliche Wände**

## Informationsmappen

- 1974 **Tatsachen sprechen für Holz**
- 1975 **Holz ist Leben**
- 1976 **keine erschienen**
- 1977 **Holz in der neuen Architektur**
- 1978 **Wege zum Einfamilienhaus**
- 1979 **Holz isch oppis sunnigs**
- 1980 **Is Schwiizer Huus ghöört Holz**
- 1981 **Chumm mit is Holz**

## Regionale Aktionsgemeinschaften

Die Teilnehmer der «Schweiz. Wald- und Holztagung» im Jahre 1956 forderten in einem Appell Waldbesitzer, Volk und Behörden auf, unserem nationalen Bau- und Werkstoff Holz die ihm gebührende Beachtung zu schenken. Diesem Rufe folgend kam dem damaligen Präsidenten der LIGNUM *J. Keller* der Gedanke, durch die Schaffung regionaler Aktionsgemeinschaften die Werbetätigkeit der Geschäftsstelle erweitern und unterstützen zu lassen. In einem Aufruf vom 26. Juni 1958 an die beteiligten Kreise legte er Zweck und Aufgabe einer solchen Gemeinschaft dar; Vorbild solcher regionaler Zusammenschlüsse war die «Basler Aktion für das Holz», einer Organisation der Selbsthilfe im Holzgewerbe.

Der Gedanke wurde in verschiedenen Teilen der Schweiz aufgegriffen, denn schon ein Jahr später bestanden bereits 25 solcher Vereinigungen, wovon deren 12 allein im Kanton Bern, fussend auf einer speziellen Initiative von *W. Hofer*. Um den Obmännern dieser Gemeinschaften einen Leitfaden zu geben, verfasste *G. Risch* im Juni 1961 das Vademecum «Aufgabenkreis der Vertrauensleute in den Gemeinden».

Bei diesen Gemeinschaften handelte es sich um lose Vereinigungen von Waldbe-

sitzern, Vertretern des Forstdienstes, Architekten, Ingenieuren, Sägereibesitzern sowie Zimmer- und Schreinermeistern, die für die Verwendung des Holzes in ihren Gebieten eintreten sollten. Es waren aber selbständige, der LIGNUM in keiner Art und Weise unterstellte Organisationen. Sie hatten ähnliche Ziele wie die Dachorganisation und wurden dabei im Rahmen des Möglichen von ihr unterstützt. Sie waren aber nicht in den Statuten der LIGNUM verankert.

Im Sinne eines «Aussendienstes» sollten sie schlagkräftige Organe für die Holzwerbung werden. Dort, wo es gelang, eine rege gegenseitige Verbindung zwischen Geschäftsstelle, Regionalvertretungen und Vertrauensleuten in den Gemeinden zu schaffen, konnte die Holzwerbung am wirtschaftlichsten, effizientesten und produktivsten gestaltet werden. Ohne ihre Tätigkeit wäre es der LIGNUM nicht möglich gewesen, ihre Führer in alle Gebiete der Schweiz auszustrecken.

**Im Jubiläumsjahr bestehen 21 regionale Aktionsgemeinschaften, von denen manche sehr aktiv sind, vereinzelt technische Beratungsgruppen gründeten und Architekten oder Bauingenieure speziell verpflichteten.**

Die Tätigkeiten dieser Aktionsgemeinschaften spielten sich teilweise in aller Stille ab (wie Diskussionen mit Bauherren und Behörden, Vorträge an Schulen, Pressemitteilungen, Verteilung von Werbematerial der Zentrale, Eingaben betreffend Gemeinde-Bauordnungen, gezielte Verteilung von Unterlagen an Behörden, Sportclubs, Verkehrsvereine, Architekten, usw.). Teilweise wurden sie auch in einer engeren Öffentlichkeit wirksam (Photowettbewerbe, Ausstellungen in Schaufenster, Presse-Exkursionen, Holzfahrten, Holzmarkt-Forschungen usw.). Überregionale Bedeutung erlangten die «Holztage» in Interlaken, Maienfeld, Burgdorf und Weinfelden sowie Architekten-Tagungen und Holzseminare in verschiedenen Kantonen. Seit dem Jahre 1962 versammeln sich zu Beginn jedes Jahres Geschäftsleitung und Obmänner der Aktionsgemeinschaften, um gemeinsame Probleme zu diskutieren. Eines der Haupttraktanden bildet jeweils die Frage nach dem Finanzbedarf der LIGNUM für konkrete Aktionen in den Regionen.

# Internationale Zusammenarbeit

Im Jahre 1935 tagte die «1. Internationale Konferenz für Holzpropaganda» des C. I. B. in Paris. Die LIGNUM war indirekt vertreten durch den Direktor der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle, H. G. Winkelmann. Vertreter aus 11 Ländern kamen zum Schlusse, ein internationaler Gedankenaustausch über die Probleme der Holzwerbung sei dringend nötig. In einer Resolution wurden alle Staaten aufgefordert, Holzinformations-Stellen zu schaffen. Es wurde damals eine «Propaganda-Sektion» des C. I. B. gegründet, mit der die LIGNUM aber keinen direkten Kontakt mehr hatte. Die internationale Zusammenarbeit ruhte fast zwei Dezennien.

## Dreiländer-Holztagungen

Nach dem Zweiten Weltkrieg, als die deutsche Sprache bei einer Reihe von Internationalen Anlässen als Konferenzsprache nicht zugelassen worden war und damit die Gefahr bestand, dass deutschsprachigen Praktikern der Zugang zu neuesten Erkenntnissen verschlossen blieb, entstand das Bedürfnis nach Gedankenaustausch im deutschsprachigen Raum über Entwicklungen in der Holzwirtschaft. Die Deutsche und die Österreichische Gesellschaft für Holzforschung sowie die LIGNUM (in Zusammenarbeit mit der schweiz. *Arbeitsgemeinschaft für Holzforschung SAH*) beschlossen deshalb zu Beginn der fünfziger Jahre, «Dreiländer-Holztagungen» durchzuführen mit folgenden Zielen:

- Vermittlung von Forschungsergebnissen an die Praxis;
- Förderung der Forschung durch Erfahrungsaustausch und gegenseitige Anregungen;
- Persönliche Kontaktnahme;
- Diskussion von Problemstellungen aus Wissenschaft und Praxis.

Die 3 bis 5 Tage dauernden Zusammenkünfte, jeweils alternierend von einem der drei beteiligten Länder organisiert, begannen im Jahre 1952 in Salzburg. Das Kuratorium des Fonds zur Förderung der Wald- und Holzforschung unterstützte diese Vorhaben finanziell.

Über die Fortführung dieser Tagungen wurde in den entscheidenden Gremien laufend diskutiert, namentlich dann, wenn nur relativ wenige Teilnehmer den Vorträgen und Diskussionen gefolgt waren. Überlastung des Programms, zu wenig in die Tiefe gehende Diskussionen, oft für den Praktiker unverständliche Sprache der Referenten sowie unbefriedigende publizistische Auswertung liessen mitunter Zweifel an der Zweckmässigkeit der Tagungen aufkommen.

Es wurde auch erwähnt, dass im Laufe der Jahre sehr viele nationale und internationale Tagungen, Symposien, Kurse und Versammlungen durchgeführt wurden. Die Diskussionen führten aber jeweils zum Schlusse, diese Dreiländer-Holztagungen nicht aufzugeben, da die Betriebe der Holzwirtschaft öfters Unternehmen sind, die selbst nicht forschen und entwickeln können. Doch sollte eine Institution vorhanden sein, die in deutscher Sprache das immer schneller werdende Tempo der technischen Entwicklung den Interessierten zugänglich macht.

## Westeuropäische Holzinformations-Stellen

Zu Beginn der fünfziger Jahre wurde der Wunsch geäussert, periodisch Zusammenkünfte der vollamtlichen Vertreter der westeuropäischen Werbestellen für das Holz zu veranstalten, um durch einen Gedanken- und Erfahrungsaustausch die Arbeiten der Landessekretariate zu fördern. Auf Vorschlag der LIGNUM fand das erste Treffen 1956 im Rahmen der Holzmesse in Basel statt; die Direktoren und ihre fachtechnischen Mitarbeiter nahmen daran teil. Seither fanden die Tagungen etwa alle 2 Jahre statt; gastgebende Länder waren je zweimal die *Schweiz* (1956 und 1964), *Österreich* (1957 und 1975), die *Niederlande* (1959 und 1977) sowie *Deutschland* (1961 und 1979), und je einmal traf man sich in *Frankreich* (1960), *Belgien* (1971), *Grossbritannien* (1966) und *Skandinavien* (1973).

Das gastgebende Land war jeweils für die Organisation der 3 bis 5 Tage dauernden Veranstaltungen verantwortlich. Hauptthemen waren Finanzierungsprobleme, Einsatz von Werbemitteln für die technische und die öffentliche Werbung, aber auch internationale Aktionen wie Herausgabe eines mehrsprachigen Buches über «Holz in der Architektur», europäischer Architekturpreis, internationaler Holzpreis. Keines dieser internationalen Projekte wurde aber realisiert. Auch die Frage eines ständigen Sekretariates bei der CEI-Bois oder die Schaffung einer eigenen Zentralstelle wurde abgelehnt. Schweden hatte sich aber 1976 bereiterklärt, koordinierend tätig zu sein und den Austausch von Publikationen zu übernehmen, allerdings ohne Kostenfolge für die beteiligten Länder.

## Internationale Gespräche

Da die Voraussetzungen für eine Gemeinschaftswerbung in jedem Land verschieden sind und deshalb viele Probleme im grösseren internationalen Rahmen nicht gelöst werden können, war es naheliegend, solche Fragen mit Ländern ähnlicher Strukturen zu besprechen. Dies waren *Deutschland*, die *Niederlande* und die *Schweiz* und ab 1976 auch *Österreich*. Die Direktoren und fachtechnischen Mitarbeiter der Werbestellen dieser 4 Länder treffen sich nach Bedarf (in der Regel einmal pro Jahr) informell in Zürich, Düsseldorf, Wien oder Amsterdam zu zweitägigen Gesprächen, um ihre Schwerpunkt-Programme zu diskutieren und Erfahrungen im Detail auszutauschen.



## Confédération Européenne des Industries du Bois (CEI-Bois)

Die Arbeitgeberverbände der verschiedenen Gruppen der Holzindustrien Westeuropas hatten sich in der CEI-Bois zusammengeschlossen; Mitglieder sind die internationalen Fachorganisationen und jene nationalen Vereinigungen, welche die gesamte Holzwirtschaft ihres Landes vertreten. Die Ziele dieser Vereinigung, mit Sitz bis 1978 in Paris und seither in Brüssel, sind:

- *Wahrnehmung der Interessen der holzverarbeitenden Industrien;*
- *Studium aller beruflichen, technischen, wirtschaftlichen, sozialen und steuerlichen Probleme der vertretenen Industrien;*
- *Vertretung aller Beschlüsse vor Regierungen und internationalen Organisationen wie EWG, ECE, FAO, UNIDO, EFTA, BIT, GATT usw.;*
- *Förderung der ständigen Verbindung der angeschlossenen Organisationen;*
- *Förderung der Forschung auf dem Gebiete der Holzverwendung.*

Die LIGNUM war in der Schweiz die einzige nationale Vereinigung, welche die statutarischen Bedingungen zur Mitgliedschaft erfüllte. Auf Wunsch der Fachverbände beschloss der Ausschuss im Jahre 1961, dieser Organisation beizutreten. Zweck des Beitrittes war hauptsächlich, den schweizerischen Berufs- und Wirtschaftsverbänden Gelegenheit zu geben, an den Arbeiten jener Gremien in der CEI-Bois teilzunehmen, in denen spezifische Fachprobleme behandelt werden. Die Generalversammlung der CEI-Bois und damit der einzelnen Fachgruppen fand im Jahre 1970 in der Schweiz (Locarno), organisiert von der LIGNUM, statt. Als spezielle Untersuchung sei die von *H. Tromp* im Jahre 1963 im Auftrage der Organisation bei allen Mitgliedsländern durchgeführte detaillierte Umfrage über ihre Werbeaktivitäten erwähnt. In Geschäftsleitung, Ausschuss und Vorstand wurde der Nutzen dieser Gesellschaft für die LIGNUM öfters diskutiert und verschiedentlich der Austritt erwogen. Die Hauptgründe waren: finanzielle Belastung (heute 3200 Franken pro Jahr), unklares Arbeitsprogramm, Inaktivität der unsere Arbeitsgemeinschaft am meisten interessierenden «Technischen Kommission», nur Beobachter-Status der EFTA-Länder bei den Ver-

handlungen des EWG-Komitees, Schwergewicht der Tätigkeit auf EWG-Ebene, Doppelspurigkeiten mit anderen internationalen Organisationen, Inaktivität des Sekretariates mangels Geldmittel, sehr teure und gesellschaftlich orientierte Generalversammlungen, Abwesenheit der Vertreter der Fachverbände und namentlich der Holzindustriellen bei Verhandlungen und in den Arbeitsgruppen usw. Aber immer wieder kamen die leitenden Organe der LIGNUM zum Schlusse, die Mitgliedschaft bei der CEI-Bois aufrecht zu erhalten, da die internationalen Normalisierungsbestrebungen, die Probleme der Angleichung der allgemeinen Bau- und namentlich der Feuerpolizei-Vorschriften sowie die Orientierung über eventuelle EWG-Massnahmen auch für die Holzwirtschaft der Schweiz wertvoll sind. Vermehrt sollten allerdings die Vertreter unserer Fachverbände an den Arbeiten der Fachgruppen teilnehmen.

## Forschung und Entwicklung

**Die LIGNUM ist kein Forschungs-Institut. Sie hat sich aber immer – gemäss ihren Statuten – verpflichtet gefühlt, entsprechende Untersuchungen zu unterstützen. Zu Beginn ihrer Tätigkeit hat sie allerdings zwei Vorhaben selbst durchgeführt.**

### GEHA-Decke

Als in den «offiziellen Richtlinien für den baulichen Luftschutz» dem Holz nur eine sehr untergeordnete Rolle eingeräumt worden war, hatte der Leiter der Beratungsstelle *G. Haug* zusammen mit einem Zimmereigenschaft im Jahre 1938 eine Luftschutz-Deckenkonstruktion – die GEHA-Decke – geschaffen, die von der EMPA geprüft wurde. Die praktische Erprobung erfolgte durch Schuss- und Abwurfversuche von 10 kg schweren Stahlkugeln. Die Erfinder liessen sich die Konstruktion patentieren. Das Patent wurde 1939 von der LIGNUM übernommen. Diese Decke gestattete infolge ihrer Leichtigkeit, ihrer statischen Vorteile und der trockenen Bauweise nicht nur die Anwendung in Neubauten, sondern auch den nachträglichen Einbau in bestehende Gebäude.

### Bauholznormung

Unter dem Zwang der kriegswirtschaftlichen Verbrauchslenkung zeigte sich die Notwendigkeit zur Verwendung von trockenem Holz; dies wiederum erforderte die Lagerhaltung einer beschränkten Zahl von üblichen Querschnitten und Längen, d. h. eine Normung. Da die LIGNUM bereits frühzeitig mit der Behandlung dieser Probleme begonnen hatte, übertrug die Sektion für Holz des *Kriegs-Industrie und Arbeitsamtes* KIAA der Arbeitsgemeinschaft im Jahre 1942 die Ausarbeitung von Normwert-Tabellen für Bauholz und Schnittwaren. Die statischen Probleme wurden von *H. Kägi* bearbeitet.

Das Bauholz-Normenwerk konnte als Nummer 2 in der Reihe «*Holz in Technik und Wirtschaft*» veröffentlicht werden. Im Jahre 1943 wurden die gewählten

Querschnitte vom KIAA als allgemein verbindlich erklärt, ein Jahr später die Normen für Bretter und Hobelwaren. Um diese Normen einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen, beteiligte sich die LIGNUM an MUBA und Comptoir Suisse 1945 mit diesem Thema und gab im Jahre 1946 im Auftrage des KIAA das Buch «*Kantholz-Normung*» in einer Auflage von 3000 Stück heraus. So konnte nach vierjähriger Bearbeitung das Gesamtproblem der Normung zusammengefasst werden in einem Werk, das dem Baufachmann den Nachweis über die allseitige Verwendung der festgelegten Querschnitte mit Angaben über Widerstands- und Trägheitsmomente erbrachte. Man hoffte damals, mit der Bekanntmachung der Bauholznormung einen wertvollen Beitrag zur Konkurrenzfähigkeit des Holzes in der Nachkriegszeit geleistet zu haben.

## Motivforschung

Die Erforschung aller Beweggründe technischer, psychologischer, physiologischer, wirtschaftlicher, ästhetischer und sozialer Art, die die Verwendung von Holz in allen Anwendungsbereichen beeinflussen, wurden von der LIGNUM immer als sehr wichtig betrachtet. Ein wirtschaftlicher Einsatz aller Werbemittel sowie die Wirksamkeit einzelner Aktionen war nur bei Kenntnis dieser Struktur möglich.

Kleinere Forschungen konnte die LIGNUM laufend durchführen. Befragungen bestimmter Zielgruppen, um Gründe und Ursachen für oder gegen die Holzverwendung zu erfassen, beschränkte sich bisher auf die beiden Zielgruppen Architekten und Ingenieure. Sie wurden in der Westschweiz von D. Zimmermann im Jahre 1972 und in der deutschen Schweiz von W. Bogusch 1974 durchgeführt und veröffentlicht. Beide Untersuchungen zeigten interessante Aspekte hinsichtlich der Holzverwendung nach Produktgruppen sowie Bauobjekten und gaben wertvolle Hinweise für die Erhaltung und Eroberung von Marktanteilen auf dem Bausektor.

Eine begrenzte Marktforschung bei den genannten Zielgruppen wurde 1977 durchgeführt mit dem Versand eines technischen Heftes und einer Informationsmappe. Die Antworten von über 1450 Befragten waren wegleitend für die zukünftige, technische und öffentliche Werbung.

## Wohnphysiologie und Wohnpsychologie

Es war bekannt, dass Holz mehr als jedes andere Material geeignet war, ein Innenklima zu erzeugen, das zu günstigen Reaktionen des menschlichen Organismus führt und auch zum psychischen Wohlbefinden der Bewohner beiträgt. Nicht nur der Wald, auch das Holz übt «Wohlfahrtsfunktionen» aus! Die Zusammenhänge zwischen den psychologischen und physiologischen Reaktionen des Menschen und den Einflüssen des ihn umgebenden Raumes waren aber wenig erforscht.

### Holz als Baustoff gefällt

Mit dem Wort «Holz» verbinden sich die Begriffe: Wohnlichkeit, Gemütlichkeit, Geborgenheit und angenehme Wärme. Wohnphysiologische Untersuchungen (Prof. Grandjean) bestätigten diesen Eindruck.

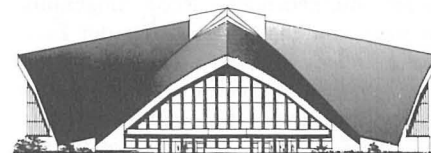
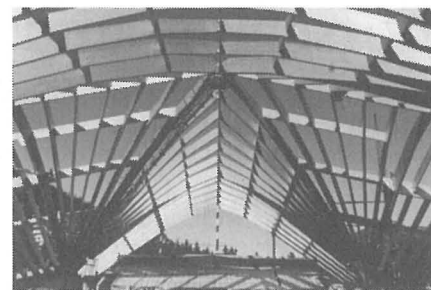
(Bild: Wohnhaus in Rifferswil, ZH)

Auf Antrag der LIGNUM führte Grandjean in den Jahren 1957 und 1958, teilweise mit Hilfe der Beratungsstelle, wohnphysiologische Untersuchungen über Erfahrungen im Holzbau durch. Diese wurden im Jahre 1959 veröffentlicht. Die Eigenschaften des Holzes als Baustoff wurden überwiegend positiv gefunden, wobei das Gefühl von Geborgenheit, Wohnlichkeit, Gemütlichkeit, angenehmer Wärme usw. hervorgehoben wurde. Diese sowie die vorangegangenen wärmetechnischen Untersuchungen gaben wertvolle und praktisch nutzbare Aufschlüsse, die in der Werbung berücksichtigt werden konnten.

Zu Beginn des letzten Jahrzehntes erschienen viele Publikationen über diese Probleme, doch handelte es sich meist nicht um wissenschaftlich erhärtete Erkenntnisse, die für eine wahrheitsgetreue Werbung benutzt werden konnten. Es war aber nicht Aufgabe der LIGNUM, solche komplexe Forschungsvorhaben der Baubiologie und der Werkstoff-Ökologie selbst durchzuführen. Geschäftsstelle und Beratungsdienst verfolgten aber die Untersuchungen von Piperek, Schneider und anderen. Auch die Systemstudie «Holz im Bauwesen» von Sell und Wiegand, vor kurzem beendet, konnten neue Argumente für die allgemeine Holzwerbung bringen.

## Studiengruppe Holzleimbau

Der Ingenieur-Holzbau begann Mitte der Sechzigerjahre neue Märkte zu erobern, namentlich im Zusammenhang mit den Konstruktionen grösserer Spannweiten. Da der schweiz. Verband für Vorfabrikation sich aufgelöst hatte und innerhalb des SIA eine spezielle Fachgruppe für industrielles Bauen entstand, lag es für die Holzleimbauer nahe, ihre Interessen gesamtthaft zu vertreten. Nachdem die Geschäftsstelle der LIGNUM zusammen mit dem Schweiz. Zimmermeister-Verband (SZV) die Vorarbeiten durchgeführt hatten, konnte am 17. Juni 1971 die «Schweiz. Studiengruppe Holzleimbau» mit der Geschäftsstelle beim SZV gegründet werden. Ihr waren Ende der Berichtsperiode 16 Firmen angeschlossen. Die Betriebe verfügen über die personellen und technischen Mittel für die fachmännische Beratung und für die Herstellung verleimter Balken. Ziele dieser Interessengemeinschaft waren die Weiterentwicklung des Holzleimbaues, Erfahrungsaustausch, Zusammenarbeit mit Ingenieuren und Architekten sowie die allgemeine Förderung des Holzleimbaues in enger Zusammenarbeit mit LIGNUM und SZV.



### Holzleimbau

Was mit einer neuzeitlichen Baumethode wie brett-schichtverleimten Konstruktionen möglich ist, zeigt das Beispiel der Eissporthalle Davos (1979). Mit der Realisierung dieser Anlage hat der moderne Holzbau ohne Zweifel neue Massstäbe gesetzt. Holz ist ein Konstruktionsmaterial das höchsten Ansprüchen zeitgemässen Bauens genügt.

# Werbung als Information und Beratung

Die Wirtschaft war in der dargestellten Zeitspanne von 50 Jahren besonders dynamisch. Sie begann mit einer weltweiten Depression, gefolgt von einer staatlich gelenkten Mangelwirtschaft und einer langen Periode stetigen Wachstums, allerdings unterbrochen durch kleinere – und Mitte des letzten Jahrzehnts – durch grössere Rezessionen.

Die Zunahme der Bevölkerung verlangte raumsparende Bauweisen, synthetische Werkstoffe drangen auf Kosten der Naturmaterialien vor, der Energieverbrauch aus den verschiedenen Quellen stieg stetig an, die Konzentration in der Wirtschaft nahm zu, die interantionalen Verflechtungen durch den Abbau staatlicher Hindernisse wurden stärker, die Verfallzeit des erworbenen Wissens wurde kürzer und im Zusammenhang damit die Bedeutung der Erfahrung geringer. Die fünfzig zurückliegenden Jahre mit einer derartigen Entwicklung haben das Holz einerseits aus den angestammten Bereichen bald verdrängt, bald bedrängt, haben es aber auch neue Märkte erobern lassen.

Der Baumarkt – der wichtigste Abnehmer von Holz und Holzprodukten und einer der wichtigsten Konjunktur-Anzeiger – wurde mehr und mehr durch staatliche Interventionen beeinflusst. Einer Periode stark schrumpfender Umsätze bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges mit nachfolgender Lenkung durch den Staat, folgte die Zeit zuerst intensiver, dann überbordender Bautätigkeit, die durch dringliche Bundesbeschlüsse und Gesetze gedämpft wurde.

Im Jahre 1974 kam der grosse Einbruch mit einem schmerzhaften Redimensionierungs-Prozess, der erst Ende des letzten Jahrzehnts abgeschlossen war. Andererseits brachte die Architektur vielfach eine totale Loslösung vom traditionellen Bauen, sowohl hinsichtlich der Gestaltung, der Materialien als auch der Bauproduktionsmethoden. Man begann, ohne Beziehung zu Klima, Lage, Funktion und Nutzung zu bauen, man ignorierte Natur, Geschichte und Psyche. Erst später kam der Trend zu Bauten, die auch Gefühlsbedürfnisse befriedigten und man begann, die genannten Rahmenbedingungen zu beachten.

Aufgabe der leitenden Organe der LIGNUM war und ist es, die Werbemittel ständig den neuen Situationen anzupassen. Bald war es die gezielte technische Werbung, bald die Beeinflussung einer breiten Öffentlichkeit, um dem Holz im humanen Lebensbereich seinen Platz zu sichern. Eines der Prinzipien war, der Zeit voran zu gehen, die Stellung des Holzes in der Zukunft zu zeigen architektonische Tendenzen zu antizipieren, Konstruktions-Möglichkeiten der Zukunft zu zeigen und ständig die Rolle des Holzes im menschlichen Leben zu betonen.

Krisen im Holzabsatz wird es auch in Zukunft immer wieder geben, denn nichts ist so stabil wie die Wirtschafts-Labilität! Sie sollen aber das sein, was sie bisher waren, nämlich eine Herausforderung für die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft. Das ewig wandelbare Holz, das viele Möglichkeiten einer schöpferischen Entfaltung bietet sowie Schönheit mit Nützlichkeit verbindet, hat viele Chancen. **Stichworte für die weitere Tätigkeit der LIGNUM geben die beiden Worte «Baum» und «Holz»:**

Der Baum:  
Das Aufstrebende, das Wachsende,  
das Verwurzelte, die Erneuerung.

Das Holz:  
Das Natürliche, das Schöne,  
das Einmalige,  
das Beständige.

# Namensverzeichnis der Organe

## Liste des membres des organes 1931–1981

---

### Ehrenpräsidenten/Présidents d'honneur

---

J. B. Bavier, alt Kantonsforstinspektor, Chur	1957
H. Tromp, Prof. Dr. ETH, Jona	1980

### Präsidenten/Présidents

---

J. Huonder, Ständerat, Chur	1931–1934
H. Knuchel, Prof. Dr. ETH, Zürich	1934–1940
J. B. Bavier, Kantonsforstinspektor, Chur	1940–1957
J. Keller, Eidg. Forstinspektor, Bern	1957–1964
H. Tromp, Prof. Dr. ETH, Jona	1965–1980
E. P. Grieder, Dr. Bundesamt für Forstwesen, Bern	seit 1980
Amtierender Präsident 1964, W. Jöhr, Direktor der Holzfachschule, Biel	

### Vizepräsidenten/Vice-présidents

---

J. Seger, Zimmermeister, Zürich	1931–1945
H. Wyder, Zimmermeister, Bern	1946–1955
H. Schöchlin, Direktor, Technikum Biel	1955–1956
W. Jöhr, Direktor, Holzfachschule Biel	1956–1973
M. A. Houmard, Conseiller national, maître à l'Ecole suisse du Bois Bienne	dès 1973

---

## Ausschuss (bis 1960)

### Geschäftsleitung (ab 1960)

### Comité directeur

---

J. Huonder, Ständerat, Chur	1931–1934
J. Seger, Zimmermeister, Zürich	1931–1945
E. Frei, Schreinermeister, St. Gallen	1931–1937
H. Knuchel, Prof. Dr. ETH, Zürich	1931–1952
H. Oetiker, Architekt, Zürich	1931–1938
J. P. Schmidt, Sägereibesitzer, Filisur	1931–1947
E. Stalder, Direktor, Zofingen	1931–1938
H. G. Winkelmann, Direktor, Solothurn	1935–1960
A. Lienhard, Schreinermeister Zürich	1937–1957
W. Berchtold, Direktor, Biel-Bötzingen	1938–1952
E. Steiger, dipl. Arch. ETH, St. Gallen	1938–1960
J. B. Bavier, Kantonsforstinspektor, Chur	1940–1957
Ch. Robert-Grandpierre, Ingenieur dipl., Neuchâtel	1943–1946
J. Paillard, Secrétaire central, Zürich	1944–1958
H. Wyder, Zimmermeister, Bern	1945–1959
J. Mauler, Inspecteur forestier, Fontainemelon	1946–1960
E. Schäfer, Sägereibesitzer, Dielsdorf	1947–1954
E. Hüni, Holzindustrieller, Zürich	1952–1966
W. Moser, Dr., Zentralsekretär, Bern	1952–1958
H. Schöchlin, Technikumsdirektor, Biel	1952–1956
A. Rothenbühler, Sägereibesitzer, Langenthal	1954–1960
W. Jöhr, Direktor, Holzfachschule Biel	1956–1973
J. Keller, Eidg. Forstinspektor, Bern	1957–1964
H. Siegrist, Schreinermeister, Winterthur	1957–1960
G. Alder, Dr., Zentralsekretär, Bern	1958–1960
K. Attinger, Dr., Zentralsekretär, Zürich	1958–1960
W. Lerch, Holzhändler, Zürich	1958–1960
	1964–1970
W. Stüdi, Sägereibesitzer, Flawil	1958–1960
H. Jörg, Zimmermeister, Langnau	1959–1960
H. Tromp, Prof. Dr. ETH, Jona	1960–1980
E. Bischof, Kaufmann, St. Gallen	1966–1973
E. Zellweger, Direktor, Basel	1970–1973
B. Bittig, Dr., Bundesamt für Forstwesen, Bern	1973–1979
U. Hugentobler, Dr., Forstmeister, Weinfelden	seit 1973
M. A. Houmard, Conseiller national	dès 1973
H. Schmidt, Kaufmann, Zürich	seit 1973
E. P. Grieder, Dr., Bundesamt für Forstwesen, Bern	seit 1979
L. Lehmann, Zimmermeister, Gossau	seit 1980

---

# Präsidenten der ständigen Kommissionen Présidents des commissions permanentes

---

## **Wirtschaftskommission/Commission économique**

J. B. Bavier, Kantonsforstinspektor, Chur 1944–1957

## **Bewertungskommission/Commission d'homologation**

M. Hottinger, Dr., dipl. Arch. ETH/SIA 1953–1977  
H. Kühne, Prof. ETH, Zürich 1977–1978  
O. Wälchli, Prof. Dr., EMPA, St. Gallen seit 1978

## **Pressekommission/Commission de presse**

G. Alder, Dr., Zentralsekretär, Bern seit 1957

## **Technische Kommission/Commission technique**

W. Jöhr, Direktor, Holzfachschule, Biel 1957–1977  
R. Mischler, dipl. Ing. ETH, Burgdorf seit 1977

## **Werbekommission**

### **(mit Ausstellungskommission zusammengelegt 1973) Commission de propagande (et d'exposition dès 1973)**

E. Hüni, Holzindustrieller, Zürich 1957–1960  
H. Tromp, Prof. Dr. ETH, Jona 1960–1964  
J. Kaufmann, Dr., Zentralsekretär, Zürich 1965  
E. P. Grieder, dipl. Forsting., Dr., St. Margrethen 1970–1973

## **Ausstellungskommission/Commission d'exposition**

E. Hüni, Holzindustrieller, Zürich 1957–1960  
H. Tromp, Prof. Dr. ETH, Jona 1960–1964  
E. Zellweger, Direktor, Basel 1965  
E. P. Grieder, dipl. Forsting. Dr., St. Margrethen 1970–1973  
H. Balsiger, dipl. Forsting., Spiez seit 1973

## **Holzschutzkommission**

### **Commission de préservation du bois**

H. H. Bosshard, Prof. Dr. ETH, Zürich 1963–1965  
E. Hüni, Holzindustrieller, Zürich 1966–1968  
C. Bolanz, Kaufmann, Dielsdorf seit 1969

---

## Geschäftsführer-Direktor Directeur de l'Office central

J. B. Bavier, Direktor, Forstw. Zentralstelle, Solothurn	1931
Kantonsforstinspektor, Chur	1932–1940
O. Strub, dipl. Arch., Zürich	1940–1944
G. Risch, dipl. Arch., Zürich	1944–1961
W. Lanz, dipl. Forsting., Zürich	1962–1979
P. Hofer, dipl. Forsting., lic. rer. pol., Zürich	seit 1979

---

## Chef de l'Office romande Leiter der Zweigstelle Neuchâtel und Lausanne

J. J. Du Paquier, arch. dipl., Neuchâtel	1942–1946
W. Hahn, ing. dipl., Neuchâtel	1946–1947
F. Hübner, ing. dipl., Berne et Lausanne	1947–1953
A. Bourquin, ing. for. dipl., Neuchâtel	1953–1976
D. Zimmermann, ing. for. dipl., Le Mont sur Lausanne	dès 1977

---

## Beratungsstelle für den Holzbau- Beratungsdienst/Service de consultation

G. Haug, dipl. Arch., Zürich	1936–1939
O. Strub, dipl. Arch., Zürich	1939–1943
G. Risch, dipl. Arch., Zürich	1944–1957
V. Würigler, dipl. Arch., Zürich	1957–1961
S. Affentranger, dipl. Zimmermeister, Zürich	seit 1962

---

## Pressedienst/Service de presse

H. P. Wüthrich, Betriebsleiter, Aeschau	1969–1971
Fr. A. Züblin, Zürich	1971–1972
Dr. W. Bogusch, dipl. Holzwirt, Zollikerberg	1973–1980
Ch. von Büren, Architekt/Redaktor, Zürich	seit 1981

*Die Illustrationen zu diesem Bericht stammen aus dem Archiv der LIGNUM. Die Gestaltung erfolgte durch die LIGNUM-Pressestelle. Druck und Ausstattung durch die Fa. Schüch Söhne AG in Rüschlikon.*



LIGNUM

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz  
Falkenstrasse 26, 8008 Zürich

Union Suisse en faveur du bois  
Office romand, 1052 Le Mont-sur-Lausanne